

Musik bereichert das Leben

Jahresversammlung des Verbandes der Musikschulen



Minister Enderlein gibt Musikern aus ganz Brandenburg wertvolle Anregungen.

Beeskows Musikchef Irmer hatte in seiner Eigenschaft als Landesvorsitzender des Verbandes der Musikschulen geladen, und Vertreter der 45 brandenburgischen Musikschulen waren zur jährlichen Mitgliederversammlung an die Spree gekommen. Vom Donnerstag bis zum Sonnabend berieten sie Fragen der Strukturen, der Bildung, der Satzung, kurzum alles, was dazu beitragen soll, die Musikschulen zu erhalten und durch sie das kulturelle Leben in den Kreisen zu bereichern.

Diesen Faden griff am Sonnabend auch Brandenburgs Kultusminister Enderlein auf. Er riet, auf gar keinen Fall etwas wegbrechen zu lassen. Ist das geschehen, fällt es unheimlich schwer, wieder etwas aufzubauen. Und auf gar keinen Fall dürften die Schulen bei der Kreisgebietsreform unter den Hammer kommen. Ebenso wenig dürfe man die Kultur wegen anderer Löcher in den Finanztöpfen aufgeben. Er verstehe sich als Lobbyist der Musikschulen und wolle für alle Ansprechpartner sein. Die Runde klopfte auf die Tische.

Bei allem, so wurde herausgestellt,

bedürfe es weiterer Zuschüsse. Über Fördermittel für den investiven Bereich ist in Bonn durchaus etwas zu erreichen. 600 Millionen kämen 1992. Wird auch 1993 überbrückt, dann besteht für 1994 Hoffnung. Enderlein: „Da ist Wahljahr.“ Doch nach und nach müsse der Eigenanteil der Finanzierung aus den Kommunen zunehmen. Mit 72 Prozent ist Neuruppin an der Spitze im Land.

Aus Beeskower Sicht ein anderer sehr interessanter Aspekt. Ins Gespräch gebracht wurde im Zusammenhang mit der Bildung der Landesmusikakademie Rheinsberg das Schloß Lieberose. Man regte an, hier ein Zentrum des östlichen Musiklebens zu schaffen, wobei ein Zusammengehen mit der Uni Frankfurt (Oder) denkenswert und auch im Rahmen des deutsch-polnischen Jugendwerkes ostwärts ländergrenzenübergreifend der europäische Gedanke zu verwirklichen sei. Dabei gehe es nicht darum, ein Stückchen Westen rüberzubringen, sondern hier Gewachsenes eigenständig weiterzuführen.

S. NÖLTING